



Press World Digest

Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport

Medientage München
MUT zum Qualitätsjournalismus

Finanzwirtschaft
Verschärfte „Haftbedingungen“ in Sicht?

Gesundheitswesen
41,8 Millionen Operationen

Ausgabe IV / 2009

Tourismus

Deutsche lieben Dubai – wie lang noch?

Exakt 210.521 deutsche Hotelgäste konnte das Emirat am Persischen Golf von Januar bis September 2009 verbuchen, trotz schon länger spürbarer Finanzkrise – die Ende November zu einem weltweiten Börsenflimmern führte (DAX – 3,25 Punkte) – und teils schadenfroher Unkenrufe. Das entspricht einem Besucherzuwachs von 11,66 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Auch der Airport Dubai kann im selben Zeitraum 264.426 Passagiere aus Deutschland mit Endziel Dubai vermelden, was sogar einem Plus von 13,98 Prozent entspricht.

Interessant ist auch, dass in den sonst als viel zu heiß eingestuften Sommermonaten von Juli bis September die Zuwächse blieben, was darauf schließen lässt, dass sich Dubai für die Deutschen als Ganzjahresziel etabliert hat. Das lässt hoffen. So schlussfolgert auch Mara Kaselitz, Deutschland-Direktorin des Dubai Department of Tourism and Commerce Marketing (DTCM). Das Department will nun der Bedeutung des Quellmarkts Deutschland noch weiter entgegen kommen und hat die Deutschland-Direktion mit einem weiteren Dubai-Experten verstärkt: Uwe Schwaderer, bislang Produkt-Chef bei Emirates World Travel Cologne und davor zuständig für den Bereich Golfstaaten bei Airtours, ist



jetzt Office Manager Germany DTCM. Kaselitz: „Wir freuen uns, dass wir einen ausgewiesenen Fachmann mit langjähriger Erfahrung für

Expertise auch für die Zukunft sichern.“ Die Hoffnung stirbt zuletzt...

Judith Karan

Unternehmenssteuern

Im unteren Mittelfeld

Nur leicht gesunken ist 2008 die Steuerlast der Unternehmen weltweit. Die Total Tax Rate (Anteil der gesamten Steuern und Abgaben am Betriebsgewinn) lag weltweit im Schnitt bei 48,3 Prozent gegenüber 49,3 Prozent 2007. Dies belegt die Studie „Paying Taxes 2010“ der

Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) und der Weltbank. In der EU sank danach die Gesamtsteuerbelastung von 46 Prozent auf 44,5 Prozent. Deutschland liegt mit einer Abgabenquote von 44,9 Prozent auf Rang 112 der 183 untersuchten

Volkswirtschaften. Besser sieht es da für das deutsche Steuersystem aus, berücksichtigt man den für die Steuererklärungen notwendigen Bearbeitungsaufwand und die Häufigkeit der Steuerzahlungen. Das in der Studie analysierte Modellunternehmen in Deutschland musste im vergangenen Jahr 16 Steuertermine erfüllen (Rang 52) und brauchte für die Bearbeitung 196 Stunden (Rang 73). Insgesamt liegt Deutschland beim Gesamtranking des Jahres 2008 auf Platz 71. Das ist eine Verbesserung gegenüber der Vorjahresstudie um neun Rangplätze.

PwC-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Dieter Endres: „Um das Steuersystem im internationalen Vergleich transparenter und wettbewerbsfähiger zu machen, sind allerdings (über die Unternehmenssteuerreform 2008 hinaus) weitere Maßnahmen notwendig.“

Das von der Koalition als steuerpolitisches Sofortprogramm auf den Weg gebrachte 'Wachstumsbeschleuni-



Dieter Endres

gungsgesetz' ist zwar ein sehr positiver erster Schritt, reicht aber noch keineswegs aus“. Die weltweit geringste Gesamtsteuerbelastung mussten laut der PwC-Studie Unternehmen im Jahr 2008 in Osttimor (Timor-Leste) tragen – Total Tax Rate 0,2 Prozent. Auf den nächsten Plätzen: Steueroasen wie Vanuatu (8,4 Prozent) oder die Malediven (9,1 Prozent). Am

traurigen Ende der Skala stehen die Demokratische Republik Kongo mit einer Gesamtsteuerbelastung von 322 Prozent, Gambia mit 292,4 Prozent und Burundi mit 278,6 Prozent. Besonders hoch sei der Faktor „Arbeit“ in der EU belastet. Die Sozialabgaben bzw. -steuern belaufen sich dort für die Unternehmen auf 28,6 Prozent des Betriebsgewinns.

In Frankreich sogar bei 51,7 Prozent, während Deutschland mit 22 Prozent unter dem EU-Durchschnitt bleibt. Vergleich: In den USA entfallen auf Lohnsteuern und Sozialabgaben nur 9,6 Prozent des Betriebsgewinns.

Theo Kersche

ber hinaus, dass die schwarz-gelbe Koalition ihre Versprechen halte und die drängendsten Probleme ohne zu zögern anpacke.

Unterstützung rund 500 Mio.

Im Focus der Maßnahmen stehen Milch erzeugende Betriebe, die mit einem Grünlandmilchprogramm, sprich rund 500 Mio. Euro, unterstützt werden. Davon fließen bereits in 2010 rund 115 Mio. Euro.

Verdoppelt werde der Bundeszuschuss zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung in den kommenden beiden Jahren und gehe damit über die eigentlich schon vorgesehene Erhöhung hinaus.

Für die Jahre 2010 und 2011, heißt es weiter, stünden jeweils 25 Mio. Euro für zinsverbilligte Liquiditätshilfendarlehen durch die landwirtschaftliche Rentenbank sowie zukünftig auch für Ausfallbürgschaften zur Verfügung.

Der Auszahlungszeitpunkt für die Betriebsprämie 2009 wurde auf den 1. Dezember vorgezogen. Außerdem stehe man zu den Zusagen beim Agrardiesel: Die bisher befristete Streichung der Obergrenze und des Selbstbehalts werde entfristet. Langfristig dränge man weiterhin auf einen einheitlichen Steuersatz in ganz Europa.

Judith Karan

Sonderprogramm Landwirtschaft **Historisch einmalig**

Ein Sonderprogramm für die Landwirtschaft hat die Bundesregierung jüngst vorgestellt und dieses bezeichnete der für die Bereiche Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Gesundheit zuständige Stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Johannes Singhammer MdB als einmalig in der jüngeren Geschichte der deutschen Landwirtschaft.

Mit einem Umfang von 750 Mio. Euro werde es in den Betrieben schnell und nachhaltig zu spürbaren Entlastungen führen. Es zeige darü-



Sucht das Gespräch mit den Wählern: Johannes Singhammer.